



# SCHOOL-SCOUT.DE

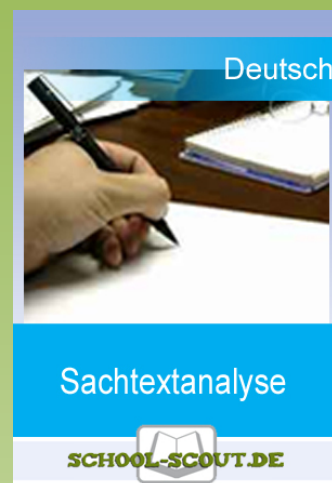
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Kleist, Heinrich von - Über das Marionettentheater*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



175 eines Menschen Brust würde ich ohnfehlbar getroffen haben: der Bär machte eine ganz kurze  
Bewegung mit der Tatze und parirte den Stoß. Jetzt war ich fast in dem Fall des jungen Hr.  
von G... Der Ernst des Bären kam hinzu, mir die Fassung zu rauben, Stöße und Finten  
wechselten sich, mir triefte der Schweiß: umsonst! Nicht bloß, daß der Bär, wie der erste  
Fechter der Welt, alle meine Stöße parirte; auf Finten (was ihm kein Fechter der Welt  
nachmacht) gieng er gar nicht einmal ein: Aug' in Auge, als ob er meine Seele darin lesen  
180 könnte, stand er, die Tatze schlagfertig erhoben, und wenn meine Stöße nicht ernsthaft  
gemeint waren, so rührte er sich nicht.

Glauben Sie diese Geschichte?

Vollkommen! rief ich, mit freudigem Beifall; jedwedem Fremden, so wahrscheinlich ist  
sie: um wie viel mehr Ihnen!

185 Nun, mein vortrefflicher Freund, sagte Herr C..., so sind Sie im Besitz von Allem, was  
nöthig ist, um mich zu begreifen. Wir sehen, daß in dem Maaße, als, in der organischen Welt,  
die Reflexion dunkler und schwächer wird, die Grazie darin immer strahlender und  
herrschender hervortritt. – Doch so, wie sich der Durchschnitt zweier Linien, auf der einen  
Seite eines Puncts, nach dem Durchgang durch das Unendliche, plötzlich wieder auf der  
andern Seite einfindet, oder das Bild des Hohlspiegels, nachdem es sich in das Unendliche  
190 entfernt hat, plötzlich wieder dicht vor uns tritt: so findet sich auch, wenn die Erkenntniß  
gleichsam durch ein Unendliches gegangen ist, die Grazie wieder ein; so, daß sie, zu gleicher  
Zeit, in demjenigen menschlichen Körperbau am Reinsten erscheint, der entweder gar keins,  
oder ein unendliches Bewußtsein hat, d. h. in dem Gliedermann, oder in dem Gott.

195 Mithin, sagte ich ein wenig zerstreut, müßten wir wieder von dem Baum der Erkenntniß  
essen, um in den Stand der Unschuld zurückzufallen?

Allerdings, antwortete er; das ist das letzte Capitel von der Geschichte der Welt.

H. v. K.

## Interpretation

### I. Allgemeines

Der vorliegende Essay „Über das Marionettentheater“, verfasst von Heinrich von Kleist, ist im Jahre 1810 in der Zeitschrift „Berliner Abendblätter“ erschienen. Für den Zugang zum Sachtext sollte erwähnt werden, dass es sich bei den „Berliner Abendblättern“ um eine Tageszeitung handelte. Heinrich von Kleist war Mitherausgeber des Blatts, das sich im Wesentlichen – neben einigen lokalen Nachrichten – aus Beiträgen und Rezensionen zu literarischen Fragen zusammensetzte. Insbesondere diente es dem Mitherausgeber Heinrich von Kleist als Publikationsforum seiner einigen literarischen Erörterungen.

Der Essay besteht nach einer kurzen Einleitung aus einem Dialog zwischen dem Erzähler und einem „Tänzer der Oper“, also einem Schauspieler. Das Thema des Dialogs sind ästhetisch-philosophische Betrachtungen zur Darstellung eines Schauspielers auf der Theaterbühne. Damit greift Kleist eine durchaus prominent diskutierte Frage zum Zeitpunkt der Entstehung, nämlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts, auf. Es sei an dieser Stelle schon einmal auf Gotthold Ephraim Lessings „Laokoon“, Friedrich Schillers „Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet“ sowie „Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“ oder Schriften Johann Wolfgang von Goethes wie etwa „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ erinnert.

### II. Wiedergabe der wesentlichen Gedankenstruktur

Nach dem Einstieg setzt ein Dialog zwischen Erzähler und einem Schauspieler ein. Gegenstand des Gesprächs ist die Herangehensweise des Schauspielers an seine Rollen, an die Darstellung der Figuren auf der Theaterbühne. Der Erzähler stellt den fragenden Part dar, während der Schauspieler diesem seine Ansichten darlegt.

Erste Station des Gesprächs ist die Darstellung der Pantomime. Der Gesprächspartner des Erzählers ist dabei bemüht, die Vorteile, die das öffentliche Marionettentheater für die Ausbildung dieser Fähigkeit hat, hervorzuheben. Der nun anhebende Diskurs hat die Körperbeherrschung des Künstlers zum Gegenstand. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie und inwieweit es möglich ist, die einzelnen Bewegungen nachzuahmen. Der Angesprochene stellt die Beobachtung an, dass es gilt, sich in die Figur hinein zu versetzen, damit man dann quasi ohne Bewusstsein, vollkommen mechanisch die schwierigsten Bewegungen vollziehen kann. An Hand des Beispiels des Marionettenspieler verdeutlicht der Gesprächspartner, dass es eben nicht das Bewusstsein des Tanzenden ist, was der Figur ihre Ausdruckskraft verleiht, sondern dass gerade das unbewusste Bewegen der Glieder diesen Effekt erreicht. Auf den kritischen Einwand des Erzählers hin, dass es dann jedoch um etwas sehr Geistloses handle, verweist der Marionettenspieler auf die Komplexität der Ästhetik der Bewegungen.

Der Erzähler wendet ein, dass es sich dabei doch um eine recht primitive Art des Theaters, um keine schöne Kunst handle. Sein Gegenüber weist darauf hin, dass ein Marionettenspieler in der Lage wäre, eine Figur zu entwerfen und zu lenken, an deren Perfektion in den Bewegungen ein wirklicher Schauspieler nicht heranreichen könnte. Diese Behauptung gipfelt in dem Vergleich mit den möglichen Bewegungen amputierter Glieder.

Die Auseinandersetzung mit der Anmut der Bewegungen einer Marionette wird pointiert in der Frage nach ihren Vorteilen gegenüber menschlichen Schauspielern. Zuerst geht der Dialogpartner auf den Vorteil ein, dass die Puppe nicht eitel sei. Daran zeigt sich auch, dass die Puppe dem menschlichen Schauspieler die Konzentration auf das Spiel voraus hat, alle andere Bereiche der Seele sind leblos. Daraus ist zu folgern, dass Geistlosigkeit ein Vorteil in der Schauspielkunst ist, so merkt es ironisch der Erzähler an. Paradoxerweise hebt der Marionettenspieler als nächstes die fehlende Erschöpfung, die Anmut der Holzpuppen hervor. In dieser Passage tritt der satirische Charakter in den Vordergrund. Das führt zu der Schlussfolgerung, dass nur die Abwesenheit jeder Körperlichkeit und jedes Bewusstseins es vermag, ein Höchstmaß an Natürlichkeit und Anmut in den Bewegungen zu erzeugen. Dieses Maß erreicht entweder die Holzpuppe, der jegliches Bewusstsein fehlt, oder Gott, der das vollkommene Bewusstsein repräsentiert.

Der Erzähler zitiert nun ein Beispiel aus seiner eigenen Erfahrung, das zeigt wie der Mensch nicht in der Lage ist, eine einmal eingeübte Bewegung in perfekter Kopie zu liefern. Grazie und Anmut können nicht erlernt werden, sie müssen als Talent vorhanden sein. Zudem zerstört die Eitelkeit, das Bewusstsein um eine gewisse Grazie, dem Menschen die Natürlichkeit der Bewegungen. Der Marionettenspieler führt das Beispiel von dem fechtenden Bären an, der alle Fechtstöße pariert, die Finten aber ignoriert. Diese beiden kurzen Episoden, Parabeln vom Dornauszieher, einem antiken Motiv der bildenden Künste, und der fechtende Bär fügen sich in die Argumentationsstruktur des Dialogpartners ein. Sie unterstreichen die These des Marionettenspielers. Nur im Unbewussten lassen sich Bewegungen mit Natürlichkeit und Anmut vollführen. Der Einfluss des Verstandes zerstört die Natürlichkeit. Der Dornauszieher kann die hingeworfene Pose nicht wiederholen in dem Bewusstsein, sie einmal schon dargestellt zu haben. Der Bär wehrt die echten Fechtstöße unbewusst ab, die unechten ignoriert er bewusst.

Das Plädoyer des Tänzers am Ende lautet dementsprechend, dass entweder kein oder ein vollkommenes Bewusstsein die Natürlichkeit der Bewegungen erreicht. Diese Beobachtung, diese Bestätigung der Ausgangsthese, verleitet den Erzähler zu der gedankenvollen Aussage im Stile einer Moral, dass die Menschen also wieder in den Zustand der vollkommenen Unschuld zurückfallen, also noch einmal vom Baum der Erkenntnis essen müssten, um wieder so zu werden wie dem Tänzer vorschwebt.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Kleist, Heinrich von - Über das Marionettentheater*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

